

# Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

## Protokoll der ausserordentlichen Sitzung des Grossen Kirchgemeinderates

vom 8. September 2014, 16.00 Uhr bis 18.30 Uhr  
Archesaal des Kirchenzentrums Zug, Bundesstrasse 15, Zug

<b>Vorsitz</b>	Hanspeter Brändli, Präsident
<b>Protokoll</b>	Klaus Hengstler, Kirchenschreiber
<b>Presse</b>	Beat Ghilardi, Kommunikationsbeauftragter
<b>Präsenz</b>	Aufgrund der Präsenzliste sind 39 Mitglieder anwesend
<b>Referenten/Gäste</b>	Pfr. Dr. phil. et theol. Matthias Krieg, Zürich
<b>Entschuldigungen</b>	Marianne Andermatt, Andreas Blank, Georges Bonetti, Andreas Haas, Karen Laubacher, Margrit Laubscher, Martina Müller, Sibylle Pacher, Rebekka Röllin, Ernst Widmer
<b>Kirchenrat</b>	Vom Kirchenrat sind 9 Mitglieder anwesend
<b>Aus den Bezirken und dem Pfarrkonvent sind aufgrund der Präsenzliste folgende Personen anwesend</b>	Lars Ljunggren, Ruth den Haan, Hanspeter Kessler, Martin Plath, Erik Brühlmann, Annette Plath, Hubertus Kuhns, Andrea Joho, Elke Bomatter, Edith Michel, Aline Kellenberger, Sabine Leisinger, Christian Bollinger, Irène Schwyn
<b>Entschuldigungen</b>	Vroni Stähli, Hanspeter Schärer, Caterina Fischer

### Traktandenliste

1. **Begrüssung** durch den Präsidenten Hanspeter Brändli
2. **Einstiegsreferat von Pfr. Dr. phil. et theol. Matthias Krieg** (Leiter des theologischen Sekretariats der Reformierten Kirche des Kantons Zürich)
3. **Projektgruppenarbeit**  
Anhand eines Beispiels soll die (ideale) Zusammenarbeit der drei Akteure „Bezirke“, „Kirchenrat“ und „Grosser Kirchgemeinderat“ verdeutlicht werden
4. **Fragestellungen/Statements, die sich aus der Gruppenarbeit ergeben haben**  
  
*Pause*
5. **Kirchenrat – Bezirke**
  - 5.1. **Vorstellung der Ressorts der Kirchenräte** (Kirchenräte)
  - 5.2. **Zusammenarbeit Bezirke – Kirchgemeinde** (Christian Bollinger, Präsident der Bezirkskirchenpflege Hünenberg)
6. **Fazit / Ausblick der beiden Präsidenten Hanspeter Brändli und Rolf Berweger**

# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

#### 1. Begrüssung

**Ratspräsident Hanspeter Brändli** eröffnet die heutige Sitzung und begrüsst alle Anwesenden, vorab alle Mitglieder des Kirchenrates, sowie alle Mitglieder des Grossen Kirchgemeinderates. Im Speziellen begrüsst er Dr. Matthias Krieg, der sich sehr spontan bereit erklärt hat an der heutigen Sitzung dabei zu sein und auch in den Vorbereitungen bereits tatkräftig mitgearbeitet hat.

Ebenfalls speziell begrüsst Hanspeter Brändli die heutigen Gäste, insbesondere die Mitglieder aus den Bezirkskirchenpflegen, anwesende Präsidentinnen und Präsidenten, wie auch die anwesenden Mitglieder des Pfarrkonvents, die zur heutigen Sitzung aufgrund des Themas speziell eingeladen wurden.

Die Tagung heute steht unter dem Oberbegriff „Zusammenarbeit“ – Zusammenarbeit zwischen Grosse Kirchgemeinderat – Kirchenrat – und Bezirk. Das Büro ist kompetent das Thema für die jeweilige ausserordentliche Sitzung zu bestimmen. Wir haben sehr schnell und einstimmig den Vorschlag von Kirchenratspräsident Rolf Berweger aufgenommen, dieses Thema aufzugreifen und dabei auch aufzuzeigen, was denn genau die Aufgaben der einzelnen Kirchenräte sind.

Selbstverständlich werden auch alle „übrigen“ Gäste herzlich willkommen geheissen – im Besonderen auch die anwesenden Pressevertreter.

Das heutige Thema ist die Zusammenarbeit. Da lohnt sich zuerst einmal ein Blick in unsere Reglemente. Auf den ersten Blick haben wir ja eine Art Dreieck von Gremien. Bezirk, Kirchenrat und Grosse Kirchgemeinderat (Parlament). Auf den ersten Blick erscheint das als ein Dreieck, liest man aber in den Reglementen etwas genauer nach, dann ist der wichtigste Paragraph in unserer Gemeindeordnung der § 40 *Das Zentrum des kirchlichen Lebens liegt im Bezirk* Und er führt weiter aus in Abs. 2, dass Pfarrpersonen hier eine Schlüsselrolle spielen. Das finde ich ein ganz entscheidender Hinweis. Die beiden anderen Gremien sind die Kirchgemeinde – zusammengefasst – wir haben also eher eine Polarität und nicht unbedingt ein Dreieck auf der Ebene Organisation. In der Kirchgemeinde, also Kirchenrat und Parlament, finden sich in erster Linie Aufgaben bezüglich Finanzen, Organisation usw. Wir können zwar noch die Pfarrwahlen bestätigen, die aber eher symbolischer Natur ist. Wenn man in die Reglemente vertieft einsteigt, dann sieht man, dass mit dem eigentlichen kirchlichen Leben die Kirchgemeinde eher weniger zu tun hat. Rolf Berweger hat mir dies so auch bestätigt, wenngleich auf Ebene Kirchenrat/Grosse Kirchgemeinderat eher die strategischen Entscheide gefällt werden auf Ebene Bezirk das operationelle liegt. Was wir heute behandeln möchten ist die Abgrenzung, die Zusammenarbeit. In den Reglementen ist diese Zusammenarbeit und Abgrenzung an mehreren Orten erwähnt, z.T. aber schwammig und interpretationsbedürftig. Wir haben im Vorfeld zur heutigen Sitzung aber auch festgestellt: „Es geht uns eigentlich gut“. Die Zusammenarbeit klappt – nicht immer gleich – aber doch mehr oder weniger gut. Es ist also nicht so, dass wir jetzt eine Krise hätten und deshalb diese Veranstaltung haben. Es geht gleichwohl darum, die Zusammenarbeit etwas zu beleuchten und näher zu bringen. Die Frage ist heute: Was beschäftigt die verschiedenen Personen, oder besser gesagt: Funktionen am meisten.

Persönlich haben sich für Hanspeter Brändli am meisten folgende Fragen ergeben:

- Wie und in welcher Form bekommen die Mitglieder der verschiedenen Gremien mit, was unsere Kirchgemeindemitglieder eigentlich denken? Haben wir dafür die richtigen Antennen? Erfahren der Kirchenrat, der Grosse Kirchgemeinderat und die Bezirke, was unsere Mitglieder bewegt?
- Stimmt die Balance zwischen der Eigenständigkeit der Bezirke und der Solidarität unter den Bezirken? Stimmt diese Balance? Ist es so, dass die Bezirke eher für sich denken? Wir machen einfach das Beste, was die anderen machen ist uns egal... oder haben wir einen gewissen Ausgleich an ‚know how‘ zwischen den Bezirken? Ohne eine gewisse Solidarität funktioniert unser System, hier wie auch in der Politik auf Kantonsebene, nicht.

# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

- Wie ist der Informationsfluss zwischen BKP's und dem Grossen Kirchgemeinderat? Die gewählten Mitglieder des Grossen Kirchgemeinderates sind Vertreter der einzelnen Bezirke – man erkennt dies auch in der Benennung der Fraktionen. Klappt hier der Informationsfluss zwischen diesen beiden Gremien?
- Wie stellen wir sicher, dass wir Ideen, die wir „fassen“, die wir bekommen u.a. auch heute von Herrn Krieg, wie also stellen wir sicher, dass wir dies auch umsetzen? Es ist erfahrungsgemäss einfacher auf strategischer Ebene gescheite Sachen zu definieren, Projekte zu kreieren, als sie nachher umzusetzen. Das ist Knochenarbeit, bei der wir alle gefordert sind.

Hanspeter Brändli stellt in Kürze Matthias Krieg vor:

Trotz seiner ausserordentlich beachtlichen akademischen Laufbahn, u.a. Doktorate in Theologie und Philosophie, ist er kein Theoretiker. Wir haben in den Vorbereitungen zur heutigen Sitzung kennen gelernt als jemand der mitdenkt, Dinge auch umsetzt. Seine Aufgabe im Moment in der Landeskirche in Zürich ist, dass er bei seiner Abteilung Bildung mit 19 Mitarbeiter/innen verantwortlich zeichnet für die Erwachsenenbildung.

## 2. Einstiegsreferat von Pfr. Dr. phil. et theol. Matthias Krieg

Matthias Krieg stellt in seinem Referat fünf Herausforderungen vor, daneben aber auch fünf Stärken, die wir haben, um mit diesen Herausforderungen umzugehen.

### 1. Gefahr

Mächte werden nicht wirklich respektiert. Kompetenzen werden heillos vermischt.

#### 1. Vorschlag

Sie nutzen dieses jährliche Treffen, um bei wechselnden Themen jeweils auch das Zusammenspiel von Macht und Kompetenz zu überprüfen.

### 2. Gefahr

Menschen werden nicht ernsthaft beteiligt. Eigene Lösungen werden deshalb nicht nachhaltig. Gelungene Lösungen werden anderen nicht zugänglich.

#### 2. Vorschlag

Sie laden an einem Wochenende im Jahr alle Glieder und Verantwortliche von Gemeinden zum Zuger Kirchentag ein und fördern so das Wir-Gefühl.

### 3. Gefahr

Reichtum schützt vor Wahrheit, Luxus vor Einsicht, Geld vor Zukunft. Institutionen haben selten einen Sinn für kritische Masse und deren Unterschreitung.

#### 3. Vorschlag

Sie schaffen einen konsultativen Thinktank aus hiesigen Stakeholdern, der sich regelmässig mit gesellschaftlichen Trends und kirchlichen Studien zur Zukunft befasst.

### 4. Gefahr

Die sinnvolle kleinräumige Verantwortlichkeit verstellt den Blick auf die längst vorhandene mobile und mediale Grossräumigkeit und führt zu kleinkarierten Einstellungen.

#### 4. Vorschlag

Jedes Ihrer Bezirke macht eine Person zuständig für Lebensweltlichkeit und delegiert sie in die Intervention.

### 5. Gefahr

Durch rechtliche Absicherung und parastaatliche Ordnung allein kann die Kirche ihren öffentlichen Charakter nicht wahren. Sie braucht gute öffentliche Kommunikation.

#### 5. Vorschlag

Die Exekutive gibt einmal im Jahr einen Empfang, pflegt so ihre Netzwerke und betreibt so Agenda-setting.

# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

(siehe auch ‚Power Point Präsentation‘, welche Ihnen per Mail am 09.09.14 zugeschickt wurde)

### 3. Projektgruppenarbeit

In der Gruppenarbeit wurde das Beispiel der „Kulturkirche“ gewählt. Dieses Beispiel wurde bewusst gewählt, weil es etwas ist, das es bei uns nicht gibt und das so helfen soll, die Abläufe losgelöst von einem konkreten Projekt oder Vorhaben durchzuspielen. Annahme also ist: Eine unserer Kirchen wird nicht mehr gebraucht. Sie stammt aus dem Jahre 1964. Es muss in das Gebäude investiert werden. Das Kirchengebäude soll ungenutzt werden. Das ist die Annahme, der Versuchsaufbau. Die Aufgabenstellung wird unterstützt durch das Organigramm unserer Kirchgemeinde. Die Aufgabe, die gestellt ist, heisst, wie sieht nun so ein „Vorgehensplan“ aus? Es wird nicht darüber diskutiert, ob wir so eine Kulturkirche wollen oder nicht, sondern „Wer muss alles berücksichtigt werden, wenn wir so ein Vorhaben umsetzen möchten?“ Dieser Übungsaufbau soll die Zusammenarbeit an einem praktischen Beispiel veranschaulichen.

### 4. Fragestellungen / Statements, die sich aus der Gruppenarbeit ergeben haben:

Die Gruppen präsentieren folgende Ergebnisse:

#### Offen evangelische Gruppierung Steinhausen / Bezirk Cham

- 1.) a) Informationsveranstaltung / Bezirksversammlung  
b) KR → Die Renovation des Kirchengebäudes wird „auf Eis gelegt“
- 2.) Bildung einer Arbeitsgruppe (Mitglieder aus BKP; Gemeinde, Bezirksvertreter/innen GKGR, Vertretung Kirchenrat, beratend)
- 3.) Beratung mit Kirchenrat
- 4.) Bezirksversammlung
- 5.) Antrag an Kirchenrat
- 6.) Information und Antrag an Grosser Kirchgemeinderat

#### Gruppe Hünenberg

- 1.) BKP Entscheid mit „Vorarbeit“
- 2.) Anträge Bezirkskirchenpflege an Bezirksversammlung
  - Umnutzung Kirche
  - Fusion zwei Bezirke
- 3.) Antrag an Kirchenrat
- 4.) Vorlage an GKGR (Motion an GKGR)
- 5.) Anpassen der Gemeindeordnung mit Volksabstimmung
- 6.) Ausarbeitung des Projekts „Kulturkirche“  
Verantw. Kirchenrat + Arbeitsgruppe (Bezirk, Pfarrer/in, Kulturverantwortliche)
- 7.) Finanzielle Planung  
Personelle Planung  
...
- 8.) Bewilligung GKGR  
Bewilligung Kirchenrat

#### Offen evangelische Gruppierung Ägeri und Rotkreuz

- 1.) Idee
- 2.) Bezirksversammlung
- 3.) Antrag an den Kirchenrat
- 4.) Arbeitsgruppe „Projekt Kulturkirche“
- 5.) Bildung einer Baukommission → Antrag aus Arbeitsgruppe

# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

- 6.) Kirchenrat → Vorlage GKGR (Bau / Finanzen)
- 7.) Realisierung

#### Freie bürgerliche Liste

- 1.) Antrag zuhänden Kirchenrat für eine Projektgruppe, die eine Projektskizze und einen Ablauf erstellt. In der Projektgruppe sind Mitglieder des Bezirks, des Kirchenrats, des Grossen Kirchgemeinderats, Interessierte, Fachleute
- 2.) GKGR: beschliesst die Einleitung einer solchen Projektgruppe, spricht Geld für eine Studie
- 3.) Der Kirchenrat beauftragt die Projektgruppe zur Ausarbeitung des Projekts. Zwischen der Projektgruppe, dem Kirchenrat und dem Bezirk muss ein reger Informationsaustausch stattfinden
- 4.) Der Kirchenrat unterbreitet nach Beendigung der Arbeit der Projektgruppe eine Vorlage zur Realisierung dem Grossen Kirchgemeinderat
- 5.) Der Grosse Kirchgemeinderat befindet über die Vorlage und fällt einen Entscheid

#### Gruppe Baar Neuheim

- 1.) BKP: Bezirksversammlung. Idee einer Umnutzung des Kirchengebäudes wird vorgebracht  
Cc an Kirchenrat  
Cc an die übrigen Bezirke der Kirchgemeinde
- 2.) Es wird eine Konzeptgruppe gebildet (Kirchenratsvertretung, alle Mitglieder der Bezirkskirchenpflege, Externe Beratung)
- 3.) Vorlage des Kirchenrats zuhänden des Grossen Kirchgemeinderates
- 4.) Entscheid über Vorlage im Grossen Kirchgemeinderat

#### Gruppe Zug Menzingen Walchwil

- |  |  |   |
|--|--|---|
| 1.) Bezirk erwirkt einen grundsätzlichen   |  | PARLAMENT spricht Projektkredit         |
| 2.) Bildung einer Projektgruppe            |  |   |
| - Kommunikation                            |  |   |
| - Finanzen                                 |  |   |
| - Bau                                      |  |   |
| - Bezugsgruppen                            |  | → Kultur, Soziales, Wirtschaft, Politik |
| - Administration                           |  |   |
| 3.) Einladung an alle zu einem ZUKUNFTSTAG |  |   |
| Ideensammlung                              |  |   |
| 4.) Auswertung: Projektentwurf             |  | → Projektbewilligung durch den GKGR     |

*Pause*

## 5. Kirchenrat – Bezirke

### 5.1. Vorstellung der Ressorts der Kirchenräte

#### Ressort Beratungsdienste Triangel (Thomas Hausheer)

##### Ein offenes Ohr für alle

Wenn Menschen nicht mehr weiter wissen, kann vielleicht eine Ansprechperson mit neutralem Blick auf die Probleme helfen. Die triangel-Beratungsdienste der Reformierten Kirche Kanton Zug engagieren sich seit vielen Jahren in diesem Bereich und bieten Beratungen für unterschiedliche Lebenslagen an, nämlich Einzel-, Paar-, Familien-, Erziehungs-, Jugend-, Opfer- und Schuldenberatung. So vielfältig wie die Angebote sind, so vielfältig ist die Zielgruppe, die von triangel angesprochen wird. Denn obwohl die Reformierte Kirche Kanton Zug den triangel finanziell trägt, stehen die Beratungen allen Menschen offen, unabhängig von Konfession, Religion oder Nationalität.

Dass nur die schwachen Mitglieder der Gesellschaft Beratungen nötig haben, ist ein Vorurteil. Jeder kann einmal in eine Krise geraten und Hilfe von Aussenstehenden benötigen. Unsere Klientel spiegelt deshalb auch

# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

ziemlich genau die Einwohnerschaft des Kantons wider. Zu uns kommen sozial Schwächere ebenso wie Kaderleute aus dem ganzen Kanton – und zwar Männer wie Frauen.

Unser Team von Beratenden ist kompetent und verfügt über langjährige Erfahrung, aber es zaubert keine Patentlösungen aus dem Hut. Vielmehr begegnen wir unseren Klienten auf Augenhöhe, hören uns an, wo der Schuh drückt, und suchen dann gemeinsam einen Weg aus der Krise. Nur so kann eine Lösung dauerhaft wirksam sein. Unsere Schweigepflicht garantiert, dass die Privatsphäre jederzeit gewahrt bleibt. Manch einer scheut den Gang zu einer Beratungsstelle vielleicht auch deshalb, weil er oder sie sich «so etwas» schlicht nicht leisten kann. Auch diese Hürde besteht beim triangel nicht, denn unser Grundsatz lautet: Niemand, der Hilfe benötigt, wird aus finanziellen Gründen abgewiesen. Im Vordergrund steht der Mensch mit seinen Problemen, und unsere Beratenden tun alles dafür, diesen Menschen wieder in die richtige Spur zu bringen.

#### **Die 5 triangel-Säulen**

Die wichtigsten Merkmale unserer Beratungsdienste sind:

##### **Kompetenz**

Alle Beratenden des triangels verfügen über langjährige praktische Erfahrung auf ihren Fachgebieten.

Umfassende Aus- und Weiterbildungen erlauben es ihnen, jedes Problem aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten und stets so zu handeln, wie es die Situation erfordert.

##### **Vielfalt**

Die triangel Beratungsdienste decken alle Bereiche des Lebens ab: Einzel-, Paar-, Familien-, Erziehungs-, Jugend-, Opfer- und Schuldenberatung, wobei sich je nach Problem die einzelnen Bereiche überschneiden können.

##### **Unabhängigkeit**

Der triangel wird nicht von der öffentlichen Hand unterstützt. Die finanzielle Trägerschaft der Reformierten Kirche Kanton Zug schränkt die Tätigkeit der Beratenden auf keine Weise ein.

##### **Vernetzung**

Trotz aller Unabhängigkeit ist der triangel mit den anderen Beratungsstellen des Kantons bestens vernetzt. Dies erlaubt, besondere Fälle wenn nötig an die entsprechenden Stellen zu verweisen. Auch bei rechtlichen Fragen stehen den Beratenden kompetente Ansprechpartner zur Verfügung.

##### **Erschwinglichkeit**

Niemand soll auf finanziellen Gründen auf Beratung verzichten müssen. Dank der Unterstützung der Reformierten Kirche Kanton Zug kann der triangel seine Dienste zu erschwinglichen, von den Möglichkeiten der Klientinnen und Klienten abhängigen Tarifen anbieten. Opfer-, Schulden- und Jugendberatungen bleiben für die ganze Dauer der Beratung gratis.

#### **Die Beratungsbereiche im Einzelnen:**

**Einzelberatung:** Wenn sich das Lebens-Karussell zu schnell dreht und der sichere Halt zu schwinden droht, ist ein Gespräch mit einer neutralen Fachperson, die sich die Zeit nimmt zuzuhören, sehr hilfreich. Eine Auslegeordnung in aller Ruhe hilft eine mögliche Lösung erarbeiten zu können, um aus einer Krise zu finden.

**Paarberatung:** Beziehungen leben und so haben Partnerschaften Höhen und Tiefen auszuhalten, die der Alltag mit sich bringt. Die Absichten waren einmal gut du man war sich über vieles einig, doch die Herausforderungen sind vielfältig und unberechenbar. Wir sind dafür da, in solchen Momenten Hilfe zu bieten.

**Familienberatung:** Die Vorstellungen als Eltern vom Zusammenleben stossen auf Widerstand und Ablehnung. Der Jugendliche kann es den Eltern nicht mehr recht machen. Jede Diskussion endet im Streit. Wir suchen gemeinsam Wege, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen, einander zuzuhören und gemeinsame Lösungen zu finden.

**Erziehungsberatung:** Was tun, wenn Streit zum Dauerzustand wird? Wenn der neunjährige Sohn seinen Vater permanent mit Schimpfwörtern belegt? Wenn die vierzehnjährige Tochter keinen Finger mehr im Haushalt rühren will und weder auf Bitten noch auf Drohungen reagiert? Wir beraten und begleiten. Oft genügt ein Wechsel der Perspektive – und es eröffnen sich neue Wege und Möglichkeiten.

**Schuldenberatung:** Immer mehr Menschen verschulden sich – verschulden sich, weil ihr Einkommen nicht mehr ausreicht. Ein einmal angehäufter Schuldenberg wächst ohne Rücksicht weiter. Zusammen mit den Betroffenen wollen wir weitere Schulden verhindern und versuchen, die Schuldenlast abzutragen. Wir bieten Unterstützung und Beratung bei der Erarbeitung einer tragbaren Lösung sowie Begleitung und Betreuung bei deren Umsetzung.

**Opferberatung:** Im Auftrag des Kantons informieren und beraten wir Opfer, d.h. Personen, die durch eine Straftat in ihrer körperlichen, sexuellen oder psychischen Integrität beeinträchtigt worden sind und ihre Bezugspersonen. Wir bieten und vermitteln medizinische, psychologische, soziale, materielle und juristische Hilfe und unterstützen Opfer im Kontakt mit Versicherungen und in Strafprozessen.



# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

**Seminare:** In den genannten Beratungsbereichen bieten wir regelmässig Bildungsangebote an. Auf Anfrage entwickeln wir solche auch zu einem gewünschten Thema.

#### **Ressort Diakonie, Vizepräsidium und Frauen (Ursula Müller)**

Meine Aufgabe als Verantwortliche für Diakonie sehe ich auf der strategischen Ebene in erster Linie als eine Art Drehscheibenfunktion zwischen den Bezirken, dem Kanton Zug und dem SEK. Daher wirke ich einerseits als Diakonatsrätin in der deutschschweizerischen Diakonatskonferenz mit und nehme andererseits an den Diakoniekonferenzen des SEK teil. Weiter bemühe ich mich um gute Kontakte zu den Zentralschweizer Kirchen, mit denen ich im 2015 eine Konferenz zum Thema Generationenverbindende Kirche organisiere. Diese Konferenz findet am Samstag, 14. März 2015 im Archesaal statt. Ich lade Sie ganz herzlich zu dieser Konferenz ein.

Zum operativen Geschäft gehört für mich die Personalführung der Sozialdiakonischen Mitarbeitenden, der Erstellung der Stellenprofile und das Führen der dazugehörigen Gespräche. Weiter bin ich als Verbindungsglied zu der diakonischen Fachschaft mit dem Kirchenrat in der Diafa.

Als Vizepräsidentin habe ich neben den klassischen Vertretungsaufgaben die Leitung der Kommission für Personalfragen. Diese Arbeit liegt mir ebenso am Herzen, geht es doch da darum, personelle Entscheidungen für den Kirchenrat vor zu beraten. Wir prüfen die verschiedenen Gesuche und schauen dabei, dass all unsere Gesetze und Reglemente eingehalten werden. Bei dieser Tätigkeit kam bei mir der Wunsch auf, vielleicht doch den Aufwand für eine gut strukturierte Kirchenordnung zu leisten. Leider haben wir eine Flut von Gesetzen und Reglementen zu beachten, die wirklich besser auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten werden könnten. Wir haben z.B. eine Gemeindeordnung, die ziemlich auf den Regelungen des Gemeindegesetzes basiert; d.h. wir wiederholen uns. Dafür haben wir einige kirchliche Aspekte nicht an diesem Ort geregelt. Für mich wäre diese Arbeit neben dem Einsatz für die Diakonie eine sehr herausforderndere Arbeit, die ich sehr gerne machen würde.

Das Ressort Frauen ist noch neu für mich. Auch da besteht eine Verbindung zum SEK und wir sind bei verschiedenen Frauenorganisationen der Schweiz als Mitglied dabei.

In der Freiwilligenarbeit nehme ich die Verbindung zu Benevol wahr.

Nichtkirchliche Jugendarbeit ist ein Budgetposten, der Vereine unterstützt, die sich für Jugendliche einsetzen. Die Gesuche werden sorgfältig geprüft und dann gesprochen. Es sind dies viele Pfadis, Ten Sing, Jugendvereine der einzelnen Gemeinden und diverse Jugendprojekte.

#### **Vorstellung Arbeitsbereich Präsident des Kirchenrates (Rolf Berweger)**

Zusammen mit meinen Kirchenratskolleginnen und -kollegen führe ich die Kirchgemeinde auf strategischer Ebene, erarbeite Leitsätze und Legislaturziele und fördere deren Umsetzung. Es gilt, die bestehenden Ressourcen optimal einzusetzen zum Wohle unserer Gemeindemitglieder.

Die operative Leitung der Kirchgemeinde wird zum grössten Teil durch unseren Kirchenschreiber Klaus Hengstler übernommen. Trotzdem bleiben einige wichtige Führungsaufgaben, die wichtigste, sehr befriedigende aber auch zeitintensive ist die oberste Personalverantwortung.

Ich bin direkt und auch operativ verantwortlich für zwei Ressorts: Kommunikation gegen aussen und innen sowie IT.

Einen grossen Anteil meines Arbeitspensums nimmt die Vertretung unserer Kirchgemeinde im losen Verbund aller evangelisch-reformierten Kirchen der Schweiz ein. Da die reformierte Kirchenlandschaft in der Schweiz sehr föderalistisch organisiert ist, gilt es, unsere Landeskirche in allen Gremien zu vertreten und unsere Standpunkte und Anliegen darzulegen. Dies geschieht auf 3 verschiedenen Ebenen: Zentralschweiz (Treffen der Zentralschweizer Landeskirchen), Deutschschweiz (KIKO – Konferenz der Deutschschweizer Kirchen) und Gesamtschweiz (KKP – Kirchenratspräsidentenkonferenz und Abgeordnetenversammlung des Schweizerisch Evangelischen Kirchenbundes). Diese Vernetzung – die 14 ganze Arbeitstage beansprucht - ist aus zweierlei Hinsicht sehr wichtig: Erstens sind wir als kleine Diaspora Kirche auf Expertenwissen des SEK oder der grossen Kantonalkirchen angewiesen und zweitens sind die Informationen zur Restrukturierung und Verschlinkung

# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

unserer finanziell schwächeren Nachbarkirchen sehr wertvoll für die Zukunftsplanung unserer Landeskirche. Wir sind noch eine der drei verbliebenen Landeskirchen mit Finanzen im Lot.

Ebenfalls von grosser Wichtigkeit ist die Repräsentation unserer Kirchgemeinde gegen aussen, bei Anlässen jeglicher Art.

Für meine Arbeit steht mir ein 50 % Arbeitspensum zur Verfügung.

Die grösste Genugtuung in meiner Arbeit wäre es, wenn es mir gelänge, durch Klarheit und Struktur Missverständnisse und Leerläufe zu vermeiden und dadurch jedem Mitarbeitenden unserer Kirche die Möglichkeit zu bieten, seine Stärken optimal einzubringen.

### Ressort Religionspädagogik / RU (Susan Staub)

- Verantwortung für den konfessionellen Reformierten (zum Teil ökumenischen) Religionsunterricht im schulischen Umfeld.

Was braucht es dazu

- ✚ Überblick und Verständnis für die gemeindlichen Schulen.
  - ✚ eine gute ökumenische Zusammenarbeit, damit die Kirchen wir gegenüber der Schule verlässliche Partner sind
- Zusammenarbeit mit der Fachstellenleitung Religionspädagogik
    - ✚ In unseren monatlichen Sitzungen werden alle aktuellen Themen und Fragen besprochen.
    - ✚ Besonders die Zeit der Stundenplanung ist sehr anspruchsvoll und es gibt viele Entscheide zu fällen.
    - ✚ Die Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht ist uns ein grosses Anliegen und mit dem QR haben wir ein gutes Instrument dazu
  - Verantwortung für die Katechetinnen
    - ✚ Dazu gehören Neueinstellungen, MAG's, ein offenes Ohr für Anliegen und Fragen, Schlusskonferenz
    - ✚ die Organisation interne Fortbildungen reformiert wie auch ökumenische gehören in den Bereich der Fachstellenleitung

Ich darf das Ressort **Seelsam Behinderten Seelsorge** noch vorstellen, dass ich jetzt an Michael Sohn weitergebe

- ✚ Gemeinsame Führung der ökumenischen Behindertenseelsorge mit dem VKKZ (Verein Kath. Kirchen Zug) beinhaltet die Personalführung der beiden Seelsorger und auch im Bereich HRU (Heilpädagogischer Religionsunterricht) für die je 2 ref. und Kath. Katechetinnen.
- ✚ Man ist Ansprechpartner für die Seelsorger
- ✚ Leitung der Begleitgruppe mit Mitgliedern aus der Kirche, Institutionen und der Behinderten-vereinigung. Hier werden die Jahresplanung besprochen, spezielle Anlässe geplant, die Wünsche und Anliegen der Institutionen und der Elternvereinigung entgegengenommen.
- ✚ Nicht zu vergessen sind in diesem Bereich die Freiwilligen, denn für Veranstaltungen und Lager für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ist der Betreuungsaufwand bedeutend höher.

In mein neustes Ressort **KiK Kinder in der Kirche** bin ich mich noch am Einarbeiten

- ✚ KiK Angebote sind vor allem Anlässe, Lagertage zu Hause, Höcks, Krippenspiele.
- ✚ Diese Angebote werden häufig von Freiwilligen oder im Team mit den SDM's durchgeführt.
- ✚ Es geht insbesondere um die Budgetverantwortung, aber auch um Weiter und Bildungsangebote.

Von den Zusatzaufgaben möchte ich nur den Einsitz in den Vorstand der Bürgschafts- und Darlehensgenossenschaft der reformierten Kirche erwähnen.

- ✚ Die grosse Arbeit erledigt ja unser Geschäftsführer Herr Beat Hermann. Trotzdem fällt der gesamte Vorstand den Entscheid über die Vergabe von Krediten.



# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

- ✚ Sehr oft können Klienten des Triangels von Darlehen profitieren.
- ✚ Ich bin sehr froh und auch ein bisschen Stolz, dass es dieses Angebot in unserer Kirche gibt

#### Lieblingsaufgabe und Motivation

##### **Ich liebe die Aufgabe am meisten, wo es mich gerade braucht**

- ✚ sprich beim mitdenken, konstruktive Lösungen suchen, planen Ideen umsetzen
- ✚ seelsam ist für mich eine Herzensangelegenheit (auch wenn ich es abgebe) als betroffene Mutter bin ich in Kontakt mit ganz vielen Menschen mit Behinderung. Und trotz dem, dass das Wort **Integration** in aller Munde ist braucht es Menschen die Zeit schenken können. Und ist das nicht ein Legislaturziel?

##### **was brauche ich**

respektvollen Umgang, gute und offene Kommunikation, Vertrauen

All das finde ich in der Reformierten Kirche Kanton Zug, deshalb ist auch meine Motivation nach zwölf Jahren Mitarbeit im Kirchenrat vorhanden.

- ✚ Kinder sollen unsere Schöpfung erfahren,
- ✚ Schüler und Jugendliche die christlichen Grundwert erleben und leben lernen,
- ✚ Menschen begleiten und befähigen ihr Leben zu leben

Dazu braucht es auch Administration, Verwaltung und den Kirchenrat als Exekutive

### **Ressort OeME (Thomas Bär)**

#### **1 Bedeutung des Wortes OeME**

1.1 OeME steht für :

1.2 Ökumene / Mission und Entwicklungshilfe

#### **2 Hauptaufgaben des Ressort OeME sind**

2.1 Leitung der OeME Kommission

2.2 . Durchführung der Rosenaktion in den Bezirken sowie der Heks Sammelaktionen in den Bezirken

2.3 Motivation der Bezirke an der Sternwanderung teilzunehmen.

2.4 Organisation Ökumenische Kampagne in der Fastenzeit.

Hier helfen über 40 reformierte Freiwillige jeweils an einem Morgen vor der Fastenzeit über 12'000 Briefe mit den jeweiligen Informationsunterlagen an unsere Mitglieder zu verpacken.

2.5 Organisation und Durchführung von Aktionen zu Gunsten Benachteiligter wie:

2.6 Lebensmittel Sammel-Aktion zu Gunsten "Tischlein deck Dich" in der Adventszeit.

2.7 Vergabe von Beiträgen im Bereich Entwicklungshilfe.

Hier stehen der OeME Kommission 200'000 vom Parlament zur Verfügung Die Mitglieder der OeME Kommission prüfen über 50 Anträgen pro Jahr. Pro Dossier ist mit einem Zeitaufwand von 45-60 Min zu rechnen. Diese Anträge prüfen die OeME Mitglieder in Ihrer Freizeit. Die Projektvorschläge werden dem Kirchenrat sowie dem Parlament unterbreitet.

# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

#### 3 Mitarbeit im Forum der Religionen

Das Forum der Religionen fördert den Dialog der Religionsgemeinschaften im Kanton Zug. Hier werden wir auch vom Departement des Innern mit einem Vertreter unterstützt.

#### Mitarbeit In der Ökumene des Kanton Zug

Schwerpunkte sind die Grundlagenerarbeitung und Koordination für die ökumenischen Tätigkeiten im Kanton Zug.

Wie die Bfa / Fastenopfer Aktionen, Organisation des Rosentages, Mitorganisation der Sternwanderung und der Sammelaktion zu Gunsten Tischlein deck Dich

3.1 Teilnahme an der europäischen Kontinentalversammlung der Mission 21 als Vertreter des Kantons Zug

3.2 Teilnahme an den Heks/Bfa, Mi21 Konferenzen

Schwerpunkte sind hier die Information, Planung und Orientierung der Sammelaktionen zu Gunsten unserer Hilfswerke auf nationaler Stufe. Sowie Rückmeldungen aus den jeweiligen Kantonalkirchen zu den Sammelaktionen.

#### 4 Wie ist die OeME im Kanton Zug organisiert

4.1 Die OeME Tätigkeiten werden im Kanton Zug von einer Kommission ausgeführt.

#### 5 Wie ist die OeME-Kommission zusammengesetzt?

5.1 Aus dem Kirchenrat Ressort OeME, je einem Mitglied aus unseren Bezirken, des Pfarrkonventes und der Diakonie.

5.2 Unterstützt wird die OeME-Kommission durch die Kirchenkanzlei.

#### 6 Meine Motivation als Kirchenrat des Ressorts OeME zu leiten

6.1 Verantwortung zu übernehmen für eine Kirche mit Zukunft.

6.2 Gezielte Unterstützung von Benachteiligten mit Hilfe unserer Kirchengemeindemitglieder Dies im In und Ausland

6.3 Aktiver Dialog zur Förderung des Religionsfriedens

6.4 Credo: Man kann Menschen nur begeistern sich für eine Sache einzusetzen wenn man mit eigenem Beispiel voran geht.

#### Ressort Theologie (Pfarrer Hans-Jörg Riwar)

*Welche meiner vielen Aufgaben belegen die Plätze 1 bis 3?*

(1) Von Amtes wegen nehme ich an den Sitzungen des Konkordats teil. Das Konkordat ist der Ort, wo über die Aus- und Weiterbildung der Pfarrpersonen innerhalb des Konkordatsgebietes\* beraten wird. Bis einer da mit der Materie – und vor allem den vielen Abkürzungen vertraut ist – dauert es. Aber die Sache ist interessant und entspricht auch der Rubrik „Theologie“, die ja über meinem Mandat gesetzt ist. Zu den spannenden Dingen, die dort zuhause sind, gehören z.B.: eine neuerstellte *Kompetenztabelle für die Ausbildung* der Pfarrer und Pfarrerinnen oder die Etablierung eines Studienganges Quereinstieg in den Pfarrberuf.

\* ZH AG AR BL BS FR GL GR LU NW SH SZ SO TI UR ZG

# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

(2) Wichtig aber auch anspruchsvoll ist der Austausch im Pfarrkonvent. Michael Sohn und ich sind von diesem Gremium in den Kirchenrat delegiert. Von ihm werden wir gewählt. Anspruchsvoll ist es insofern, als dass die Sichtweise der kantonalen Exekutivbehörde und die des Arbeitsnehmergremiums nicht dieselbe sein können. Beiden – dem Kirchenrat und dem Pfarrkonvent – gehören wir aber zu und sind ihnen auch verpflichtet. Da kann es schon zu Loyalitätskonflikten kommen.

(3) Wichtig und dankbar ist der Einsitz in die Pfarrwahlkommissionen der Bezirke. Dort werden Weichen gestellt, die für die unmittelbare Zukunft des Bezirks und darüber hinaus wichtig sind. Der Kirchenrat hat in diesem Gremium eine wichtige (und gewichtige) Stimme. Entsprechend verantwortungsvoll ist die Aufgabe.

*Wo schlägt ehrlich gesagt mein Herz am meisten?*

Mein Amt im Kirchenrat hat durchaus ein kreatives Potential. Die Idee eines „Expat-Pfarramts“ kann beispielsweise gesetzt und weiterverfolgt und vielleicht gar eines Tages realisiert werden. Da ist ein gewisser Schub drin, und das gefällt mir.

Daneben ist eine gewisse Treue und Sorgfalt in den kleinen und unauffälligen Dingen gefragt. Da kann sich keiner Lorbeeren holen. Aber wenn etwas verpasst wird oder unsorgfältig gehandhabt wird, ist unter Umständen viel verdorben. In dieser Spannung mache ich ganz gerne meine Arbeit.

### Ressort Theologie (Michael Sohn)

Die Arbeit im Kirchenrat bedeutet, in bestimmten Bereichen eine Führungsrolle zu übernehmen. Deshalb ist es mir wichtig, zuerst einmal zu sagen, was ich unter einer Führungsaufgabe verstehe. Führen bedeutet für mich zu unterstützen und zu ermöglichen, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Aufgaben bewältigen können.

Dies ist mir ein Anliegen für die Kolleginnen und Kollegen des Bezirks Zug, Menzingen, Walchwil, für die ich in unserem Kirchenrat zuständig bin.

Unterstützen möchte ich ebenso die Spitalseelsorgerinnen und Spitalseelsorger in Baar und Oberwil, die in Freud und Leid Menschen auf dem Weg von Krankheit, Genesung und leider auch Abschied begleiten und darin zutiefst kirchliche Arbeit tun.

Zu dem Bereich Spitalseelsorge gehört auch das Thema Palliative Care, in welchem der Mensch und sein Weg durch Leben und Krankheit im Mittelpunkt stehen.

Die reformierte Kirche sollte aus meiner Sicht diese gesellschaftlichen Entwicklungen mitprägen und die christliche Perspektive einbringen.

Ein anderes Sonderpfarramt, das mir am Herzen liegt, ist das Pfarramt von Seelsam, die Seelsorgestelle für Menschen mit Behinderung. Ich freue mich, dass diese Arbeit ökumenisch geleistet wird.

Eine weitere Aufgabe ist die Kirchenmusik. Musik ist ein wichtiger und immer wichtiger werdender Teil von Verkündigung. Dafür darf ich neben allen personellen Fragen auch eine Fortbildung organisieren, so wird es nächstes Jahr um das Thema populäre Kirchenmusik gehen.

Schliesslich gehört Erwachsenenbildung in meine Zuständigkeit. Die reformatorischen Kirchen sind immer schon Bildungsbewegungen gewesen, denn sie stärken das Verstehen, Wissen und verantwortliche Handeln des einzelnen Christen. Deshalb sollten wir immer wieder und neu unsere Aufmerksamkeit auch diesem Teil unserer Kirche schenken, gerade auch im Blick auf das Reformationsjubiläum. Dazu möchte ich meinen Teil beitragen.

### Ressort Bauwesen (Georg Joho)

Liegenschaften, Bau/Unterhalt, Betriebswarte/Sigrist/innen

Die reformierte Kirche Kanton Zug verfügt über 25 Liegenschaften mit einem Wert von mehr als Fr. 100 Mio. Die hauptsächliche Aufgabe des Bereichs Bauwesen ist es, diesen grossen Wert zu bewirtschaften, zu unterhalten und gegebenenfalls wieder Instand zu stellen. Zudem mietet der Bereich Bauwesen, wo es sich wirtschaftlich nicht lohnt oder es keine Möglichkeit gibt selber zu bauen, zusätzlich notwendige Räumlichkeiten. Da um unsere Grundstücke immer wieder gebaut wird, haben wir öfters auch die Interessen der Kirchgemeinde zu vertreten. Dies ist im Moment insbesondere in Rotkreuz der Fall.

# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

Für diese wichtige Aufgabe stehen uns 11 festangestellte Sigristinnen, Sigristen und Betriebswarte zur Verfügung. Dazu sind ungefähr noch einmal so viele Personen als Sigristenstellvertreter und im Reinigungsdienst auf Stundenbasis engagiert. Der Liegenschaftsverwalter, Hans Fischer, hat für die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben in diesem Bereich eine zentrale Rolle. Er ist auch der erste Ansprechpartner für die verschiedenen Interessensgruppen.

Die neuen Legislaturziele sind insbesondere für meinen Bereich eigentlich eine Daueraufgabe:

Mit den grossen Werten und den Ressourcen ist sorgfältig umzugehen.

Die Strukturen müssen regelmässig überprüft und Klarheit geschaffen werden.

Zudem ist es wichtig, dass wir unseren Mitarbeitenden die Voraussetzungen geben, ihre Arbeit erledigen zu können.

In meinem Aufgabenbereich, der mich mit rund 20 % Arbeit auslastet, freut es mich immer wieder, wenn die verschiedenen Puzzleteile einer Problemstellung auf einmal perfekt zusammenpassen. Dies kann bei kleineren oder grösseren Sanierungsprojekten oder aber auch bei Personalfragen sein.

### Finanzen (Marc Nagel)

Ende Jahr sind es bereits neun Jahre, seit ich die Verantwortung über das Ressort Finanzen bei unserer Kirche übernommen habe. In Zusammenarbeit mit dem Rechnungsführer, Herr Daniel Hitz, präsidiere ich die Finanzkommission, sowie die Arbeitsgruppe Finanzstrategie.

In der Finanzkommission bereiten wir alle finanzwirksamen Anträge und Gesuche für den Kirchenrat vor. In regelmässigen Sitzungen prüfen wir die an uns gerichteten Gesuche, sowie Anfragen aller Art. Die Finanzkompetenz der Finanzkommission beträgt CHF 5'000 pro Entscheid oder Gesuch.

In der Arbeitsgruppe für Finanzstrategie bearbeiten wir alle finanzstrategischen, sowie zukunftsorientierten finanziellen Belange unserer Kirche.

Wesentlicher Bestandteil bildet dabei das Ausarbeiten des Voranschlags (Budget), sowie die Erstellung der Jahresrechnung und des Finanzplans. Diese werden sodann an den Sitzungen der internen und externen Rechnungsprüfungskommission, sowie der Geschäftsprüfungskommission geprüft und detailliert besprochen. Auch wir nehmen an diesen Sitzungen teil.

Weiter überwachen wir die Festgeldanlagen und prüfen laufend die Liquidität.

Einmal pro Jahr besprechen wir sämtliche Finanzen und Finanzanliegen mit den verantwortlichen Kassier der Bezirkskirchenpflegen.

Einen weiteren wichtigen Bestandteil unseres Tuns bildet aber auch der regelmässige Kontakt mit den Behörden, insbesondere mit der Steuerverwaltung des Kantons Zug.

Als Stellvertreter des Ressorts Bauwesen nehme ich sodann an den Sitzungen der Baukommission teil, an denen wir finanzrelevante Belange bearbeiten.

Durch mein aktives Engagement bei der Kirchgemeinde erfuhr ich in den letzten neun Jahren grosse Wertschätzung, was mir immer wieder Bestätigung für mein Tun gibt und mir immer wieder auch unvergessliche Momente bereitet. Als Verantwortlicher des Ressorts Finanzen freue ich mich auf weitere unvergessliche Erfolgserlebnisse, welche dieses Amt mit sich bringen.

# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

#### 5.2. Zusammenarbeit Bezirke – Kirchgemeinde (siehe auch Folien ‚Power Point Präsentation‘)

Bezirkskirchenpflegepräsident Christian Bollinger (Hünenberg) zeigt exemplarisch die Zusammenarbeit des Bezirks mit der Kirchgemeinde auf.

Sehr geehrte Mitglieder des Grossen Kirchgemeinderates,  
sehr geehrte Mitglieder des Kirchenrates,  
liebe Gäste

In wenigen Worten darf ich Ihnen etwas zu den Bezirken mitteilen. Ich werde versuchen auf das Input-Referat von Herrn Krieg einzugehen. Aber lassen Sie mich kurz zu unseren Bezirken ausholen. Hoffentlich ist Ihnen davon einiges bereits bekannt. Dennoch erachte ich es als notwendig dies zu wiederholen, um gewisse Herausforderungen besser zu verstehen.

Ein Bezirk im Kanton Zug ist eigentlich eine kleine Kirche. Hünenberg mit dem letztgebauten Kirchenzentrum erscheint deshalb ganz klein auf der Folie vorne. Es ist aber alles vorhanden, um Kirche zu sein. Wir haben unsere Pfarrerin, Sozialdiakoninnen, ein Sekretariat, den Betriebswart, Religionslehrerinnen und mit der Bezirkskirchenpflege ein Führungsgremium. Wir sind eine Kirche im Kleinen. In unserer vom Volk erlassenen Gemeindeordnung steht in § 40 *Das Zentrum des kirchlichen Lebens liegt im Bezirk* und in Abs. 2 *Der Bezirk hat den Auftrag, in Zusammenarbeit mit den Pfarrpersonen und den Mitarbeitenden alle Dienste zu vermitteln, welche die Kirche in Verkündigung, Unterricht, Seelsorge, Diakonie, innerer und äusserer Mission sowie in anderen Diensten am Nächsten zu leisten berufen ist.* Er erfüllt diese Aufgaben selbständig. Dies sind grosse Aufgaben für eine kleine Kirche.

Mitglied des Bezirks ist, wer im Bezirk wohnt und Mitglied der reformierten Kirche Zug ist. Wir sind somit territorial definiert, um an der zweiten Herausforderung anzuknüpfen. Selbstverständlich möchten wir vital sein, dazu brauchen wir Ressourcen und Entfaltungsspielraum. Wer die Sommergrippe schon hatte, weiss aber auch, dass es mit der Vitalität ein auf und ab ist. Bei den Bezirken und in den einzelnen Bereichen der Kirchgemeinde ist dies ebenso.

Mit Gemeinschaft ohne Haus meine ich nicht, dass wir in Hünenberg kein Dach über dem Kopf haben. Auch wir haben unser Kirchenzentrum. Nur ist „unser“ leider nicht ganz richtig. Das Grundstück und die Liegenschaft gehören nicht dem Bezirk, sondern der Gesamtkirchgemeinde. Wir sind also in der Aus- und Umgestaltung eingeschränkt und Veränderungen bedingen die Zustimmung des Kirchenrates.

Noch etwas einschneidender ist, dass unser Personal sich bei uns einsetzt, von uns mitgewählt wird und meistens auf uns hört, aber die eigentliche Anstellung und Hierarchie über die Gesamtkirchgemeinde läuft. Dies macht eigentlich nichts – so lange wir uns verstehen, was in Hünenberg glücklicherweise seit Jahren der Fall ist. Aber die Hierarchie und Verträge wären ja eigentlich nicht für die „Schönwetterlage“ gedacht. Das Zusammenspiel ist also vor Schwierigkeiten zu üben.

Als Bezirk sind wir als Verein organisiert. Die Mitgliedschaft ist territorial definiert. Der Auftrag als Kirche ist umfassend formuliert. Das haben Sie schon gehört. Mit Vereinsversammlung (Bezirksversammlung), Vorstand (BKP) und Vereinsfinanzen sind wir eine eigene Organisation. In der Organisationsstruktur sind wir ein Abbild der Kirchenorganisation. Wir haben uns in Ressorts organisiert. Diese stimmen teilweise mit den Aufgabenkreisen der Kirchenräte überein. Die reformierte Kirche Zug lebt ein Doppelkreismodell. Angestellte haben zwei Ansprechpersonen. Zu viele Fragen bestehen mehrere Entscheidungsgremien. Erleichternd und erschwerend kommt hinzu, dass Pfarrpersonen und Sozialdiakon/innen auch Mitglieder der BKP sind und mitentscheiden.

Nicht zu unterschätzen ist der letzte Punkt auf meiner Folie. Jede Form von Zusammengehörigkeit bildet ein System. Systeme haben Grenzen, die berücksichtigen und nicht so einfach zu überwinden sind. Mit der Definition der Bezirke ist auch verbunden, dass diese sich in sich schliessen. Selbstverständlich

# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

ticken wir in Hünenberg anders. Die Rotkreuzer sind speziell und Ägeri ist eben Ägeri. Bei den Abläufen und der Gesamtorganisation sind diese Systeme und ihre Grenzen zu berücksichtigen.

#### Folie 2

Die grösste Herausforderung ist wohl die, alle Dienste selbständig zu erbringen. Die Breite der heutigen (reformierten) Gesellschaft und die spezifischen Dienstleistungen mit viel fachlichen Knowhow sind mitunter Überforderung.

- Was muss vor Ort passieren?
- Was muss vorhanden sein, damit ich als BKP-Präsident mit gutem Gewissen sagen kann, das Recht auf das Evangelium ist in Hünenberg sicher gestellt?

Natürlich entlastet es mich auch ein wenig, dass Herr Krieg die Kirchenleitung und damit wohl den Kirchenrat und das Parlament in dieser Verantwortung sieht. Vor Ort im Bezirk sehen wir uns aber allenfalls Kindern, Jugendlichen, Arbeitstätigen, Senioren und Familien gegenüber. Religion unterrichten, Heiraten, Taufen und Beerdigen ist zu ermöglichen und zu einem Kirchenerlebnis zu gestalten. Schlussendlich glaube ich, dass die Präsenz vor Ort zentral ist. Kirche ist mehr lokal – als kantonal.

Und wo bleibt der Output? Genau: Zielgruppen bilden, Angebote zuschneiden, attraktiver gestalten, Werbung verbessern, Cluster bilden, unrentables abtosseln – Kirche managen. Dem möchte ich die Gemeinschaft entgegenstellen. Wie viele Freunde haben Sie auf Facebook? Haben Sie Ihre Bekannten schon einmal gezählt? Gemeinschaft kann von der Anzahl wohl kaum grenzenlos sein. Hünenberg zählt 1'700 reformierte Personen. Da ist es klar, dass wir nicht nur in Gemeinschaft sondern Gemeinschaften denken müssen. Gemeinschaft anbieten, Gemeinschaft leben. Es geht über Erleben, Erlebnisse, sich wohlfühlen und dazugehören.

Haben Sie die Fussball-WM aktiv verfolgt? Ist eine Einwechslung eines Spielers auf ihr Unverständnis gestossen? Konnten Sie nicht verstehen, dass der Profi einen so einfachen Ball nicht im Netz versenkte? Die Arbeit im Bezirk ist auch eine Ungleiche. Manchmal sind wir Teilnehmende, manchmal Schiedsrichter, manchmal Trainer. Dann wiederum ist klar, dass es einen Spieltrainer gibt und wir in der BKP wohl nur die treuesten Fans sind. Es ist das Zusammenspiel zwischen Profis und Ehrenamtlichen, welches eine grosse Herausforderung darstellt.

Herr Krieg hat Solidarität als Preis für die Autonomie postuliert. Dies kann durchaus so gesehen werden. Aus Sicht des Individuums und des Bezirks möchte ich der Autonomie aber das Bedürfnis des Dazugehörens entgegenstellen. Ich bin überzeugt, dass der Nutzen des Eingebettet-seins – mit all seinen Vorteilen, zentraler ist, als eine geforderte Solidarität.

Den ehrenamtlich tätigen BKP-Mitgliedern bleiben oft kaum zusätzliche Stunden für einen Einsatz in etwas entfernteren Themen.

Immer wieder fragen wir uns auch, wie soll dies gemacht, erledigt werden? Flyer gestalten, Mitteilungsblatt füllen, Bezirksversammlung vorbereiten, Programmpunkt gestalten, Projekt aufgleisen, Pfarrerperson wählen. Mit unserem (oft privaten) Knowhow gestalten wir die Aufgabe, füllen sie aus. Oft wäre es jedoch einfacher eine Struktur auszufüllen, als eine (zugegeben Hünenberg-spezifische) zu schaffen. Hier wünschte ich mir mehr Modelle, Formulare, Werkzeugkasten zum Abfüllen und schon mal 80 % des Resultates erreicht werden können.

Im Zusammenspiel zwischen kantonaler Kirchgemeinde und Bezirk stolpern wir immer wieder auch über die Pflicht. Was ist Basis, Mindestanforderung? Wird die Pflichterfüllung durchgesetzt? Wo dürfen wir kreativ sein? Zusätzliches hinzufügen? Wo ist Platz für die Kür? Selbstverständlich müssen für den Erfolg die Eignung, die Kenntnisse, Fertigkeiten und die Vorlieben der Mitarbeitenden möglichst gut und sinnvoll eingesetzt werden.

#### Folie 3



# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

Dies leitet mich über zu den Erwartungen an die verschiedenen Gremien unserer Kirchgemeinde. Selbstverständlich ist es nicht falsch, wenn sich die hier zugeordneten Erwartungen überlappen und auch andere als die Hauptgenannten sich um die entsprechenden Fragen kümmern. Ich habe versucht, die Erwartungen in einen Begriff zu fassen. Aus Zeitgründen führe ich dies hier aber nicht weiter aus.

*Vom Parlament erwarte ich ein Verständnis über uns als Kirche und die Reformierte Kirche Zug als Ganzes. Sind wir eine Gemeinde im Sinne kantonalen Rechts? Was unterscheidet uns? Was ist notwendig, um das Recht auf Kirche aller zu gewährleisten?*

*Der Kirchenrat ist für mich zentral bei der Verwirklichung der Einheitlichkeit unserer Kirche im Kanton. Hier müssen – zusammen mit den Bezirken – Regeln und Vorgaben formuliert und durchgesetzt werden. Auch die Verwaltung muss die Dienstleistungen für alle gleich bereitstellen.*

*Der Pfarrkonvent ist für mich der Hort des Spirits. Die Auseinandersetzung ist, wie wir kirchengeschichtlich wissen, sicher nicht einfach und dennoch glaube ich an die gleiche Grundlage oder theologischen Grundsätze für die kirchliche Arbeit.*

*Unsere Profis für den Dienst am Menschen leisten in den Bezirken viel Basisarbeit. In der Fachschaft sollte der Austausch über Gelingendes und Gelungenes zentral sein. Ich erhoffe mir eine Rückkoppelung.*

*Von der Kirchenverwaltung und der Fachstelle für Religionspädagogik erwarte ich vor allem Arbeitserleichterung. Nicht Vorgaben und Zusatzaufwand sollten entstehen.*

*Von den anderen Bezirken erwarte ich, dass sie sich an die festgelegten Regeln und Abläufe halten. Dass nachbarschaftliche Hilfe geleistet wird und wir zusammen Zuger Kirche sein können. Die einzelnen Ressorts wiederum können im Austausch gute Beispiele aufzeigen, einander beflügeln und den Ehrenamtlichen den Einstieg erleichtern.*

Als Beitrag leistet der Bezirk Hünenberg – hoffentlich noch lange – dass er ein funktionierender Organisationsteil ist. Dass die Zusammenarbeitsgefässe für unser Personal besucht werden können und sollen. Dass die Bezirkskirchenpflegemitglieder an Zusammenkünften und Austauschrunden teilnehmen.

Wir sind Teil der Reformierten Kirche des Kantons Zug, wollen gehört werden und dazu gehören.

Besten Dank für die Aufmerksamkeit.

Christian Bollinger, Präsident BKP-Hünenberg

## 6. Fazit / Ausblick der beiden Präsidenten Hanspeter Brändli und Rolf Berweger

### Rolf Berweger

Ich möchte gerne noch ein paar zukünftige Herausforderungen erwähnen, die uns von aussen betreffen und von denen ich tagtäglich in den verschiedenen Gremien höre und die für unser Zusammenarbeiten für uns alle sehr wichtig sind.

### Mitgliederbestand und Mitgliederschwund

Bei uns heisst es Mitgliederbestand weil unser Bestand immer noch leicht wächst, so ist z.B. unser Bestand per Ende Juni 2014 gegenüber dem Bestand von Ende 2013 um 69 Mitglieder gewachsen. Das heisst nun aber nicht, dass ich nicht jeden Monat ca. 15 – 20 Austrittschreiben unterschreiben muss. Wir verlieren von der bestehenden Bevölkerung ca. 150 Mitglieder pro Jahr. Dieser Zahl stehen ca. 30 Neueintritte entgegen. Warum wächst der Mitgliederbestand trotzdem? Verantwortlich dafür sind die Zuzüger in unseren Kanton. Solange wir Zuzüger haben sind wir auf gutem Weg. Wenn hier eine Kehrtwende eintritt – aus welchen Gründen auch immer – wird sich die Entwicklung umkehren. Was

# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

müssen wir dagegen tun? Wir müssen konstant unsere kirchlichen Angebote in den Bezirken überdenken. An neuen Projekten fehlt es eigentlich nie, darunter sehr viele Gutes und wir unterstützen diese Projekte wenn immer möglich. Weniger einfach fällt es hingegen, bestehende Projekte auch einmal „fallen zu lassen“, um die Ressourcen nicht zu überspannen. Herr Krieg hat es erwähnt, man solle einen thinktank auf die Beine stellen. Dies, um zu studieren, was unsere Zukunft sein könnte. Wir sind an dieser Sache bereits dran und der Kirchenrat ist in Diskussion, um dies aufzubauen, damit zukünftige Entwicklungen nicht verpasst werden.

### Steuerdruck

Die zweite Thematik ist der Steuerdruck. Auch der ist im Moment bei uns noch nicht spürbar – hingegen bei all unseren Nachbarkirchen sehr wohl. Daraus haben wir, um uns vorzubereiten, in die Legislaturziele die Klärung der Grundbedürfnisse aufgenommen. Das ist eine langfristige Arbeit, die uns wohl die nächsten 5 – 10 Jahre sicher betreffen wird.

### Neue Medien

Eine dritte Herausforderung sind die Neuen Medien. Die dürfen wir nicht ausser Acht lassen und wir sollten hier Tendenzen nicht verpassen. In diesem Bereich ändert sich alles sehr schnell. Auch hier ist ein Legislaturziel bereits ins Auge gefasst und zwar die Schaffung einer Arbeitsgruppe, die sich dieser Fragen, wie z.B. dem neuen Internetauftritt annehmen wird. Eingeladen sind zu dieser Arbeitsgruppe neben den Bezirken auch Parlamentarier, die sich einbringen möchten.

### Verfassungsreform

Was uns ebenfalls noch weiter beschäftigen wird ist die Verfassungsreform des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK. Da wurde eine erste Vorlage bereits abgelehnt, so dass die ganze Sache fast wieder bei null beginnt. Wir müssen diesen Prozess mitbegleiten, gerade auch wir als kleine Kirche können es uns nicht leisten, abseits zu stehen. Wir müssen uns da mit anderen Kantonalkirchen zusammenschließen. Wir können nicht immer nur von den grossen Kirchen profitieren, sondern in diesen Dingen auch Solidarität zeigen. Beim Stichwort Solidarität wird es in Zukunft auch vermehrt darum gehen, Solidarität zu zeigen mit den finanzschwachen Mitgliedkirchen. Es werden neue Beitragsschlüssel herauskommen, bei denen wir wohl etwas mehr zahlen müssen als bis anhin. Im Grunde aber zahlen wir momentan noch viel zu wenig. Da werden auch vor allem Sie als Parlamentarier gefordert sein, Solidarität zu zeigen.

Der heutige Tag zeigt vor allem, dass es mit dem Kirchenrat allein, der im stillen Kämmerlein seine Sache macht, nicht getan ist. Dies möchte der Kirchenrat auch nicht. Gegenseitige Unterstützung – und hier nicht nur die Zusammenarbeit mit den Bezirken – sondern auch mit euch Parlamentariern ist unverzichtbar.

Wir alle sind von daher gefordert, Impulse zu liefern für die Erarbeitung der Legislaturziele, so dass der Kirchenrat nicht im stillen Kämmerlein erarbeiten und austüfteln muss.

Euch ist jetzt allen bekannt, was die Aufgaben der einzelnen Kirchenräte ist und welchen Ressorts sie vorstehen. Wir Kirchenräte wären sehr glücklich, wenn alle von euch, wenn ihr irgendeinen Impuls habt oder etwas zu sagen habt, die einzelnen Mitglieder des Kirchenrates direkt begrüssen würdet.

In diesem Sinne schliesse ich und danke Ihnen für eine weiterhin gute Zusammenarbeit. Besten Dank.

### Hanspeter Brändli

Nur noch einige Punkte möchte ich festhalten:

Die erste Gruppe hat erwähnt, dass Bezirke bei einem solchen Prozess, wie wir ihn heute Nachmittag durchgespielt haben, gar nicht beteiligt seien. Das ist nun aber gerade nicht der Fall. Weil wir Parlamentarier sollten uns so auffassen, dass wir unsere Bezirke vertreten hier im Grossen

# Reformierte Kirche

## Kanton Zug

### Kirche mit Zukunft

Kirchgemeinderat. Also kann gar nichts im Parlament behandelt werden – auch wenn dies nun etwas theoretisch klingt – das nicht von den Bezirken her kommt. Im Prinzip müssen ja die gewählten Mitglieder des Grossen Kirchgemeinderates ihren jeweiligen Bezirk vertreten.

Weiter möchte ich noch erwähnen:

Kirche und Wirtschaft. Ich besuche die Veranstaltungen regelmässig. Treffe dann aber meistens nur ein, zwei Kollegen an. Wir wären ja eigentlich alle jeweils eingeladen, sehe aber trotzdem selten jemand von uns an diesen Veranstaltungen, obwohl die jeweils sehr gut sind.

Führen gleich helfen. Das war mein lebenslanges Prinzip. Also alle, die in unserer Kirche Führungspositionen innehaben, sollten stets daran denken, dass nicht die Macht im Vordergrund steht, sondern dass ich helfe, dass meine Mitarbeiter/innen ihre Aufgabe gut erfüllen können. Dann führe ich im Grunde gut. Es wurde darauf hingewiesen auf die Personalführung Kantonal und Bezirke und dass dies eventuell ein Problem sein könnte.

Noch kurz eingehend auf die Frage, die mir gestellt wurde: Ich hätte gerne, dass die Diskussionen im Grossen Kirchgemeinderat noch etwas lebhafter sind. Wir hatten ja an unserer letzten Sitzung eine sehr gute Diskussion über Teile der Rechnung 2013. Es geht ja vor allem auch jeweils darum, dass Sachen „von unter her“ an das Parlament herankommen. Wir haben ja auch die Möglichkeit über Interpellationen, Motionen oder indem wir etwas über das Büro einspeisen. Wir können so den Kirchenrat auffordern, Dinge umzusetzen. Umsetzung ist dann immer Sache des Kirchenrates. Wir sind keine operative Einheit – wir sind ein Parlament.

Zusammenarbeit erfahre ich als gar nicht schlecht. Trotzdem haben wir die heutige Tagung unter dieses Motto gestellt, weil wir noch mehr Transparenz bei der Lösung von Problemen unter den einzelnen Gremien schaffen können. Jedenfalls sind wir der Meinung, dass das gut wäre.

Wir sind ein komplexes System – die Reformierte Kirche Zug. Wer das Organigramm studiert und unter betriebswirtschaftlichen Aspekten betrachtet, der stellt gewisse Widersprüchlichkeiten fest: Wer ist jetzt wem unterstellt usw. Das Organigramm ist nicht so ganz einfach zu verstehen. So gesehen bin ich eigentlich froh, dass es trotzdem gut funktioniert. Es ist eine Kirchenordnung erwähnt worden, die wir vielleicht bräuchten. Es gibt doch eine Reihe von Reglementen und von daher ist schon fast ein kleines Wunder, dass das alles so gut funktioniert.

Zum Schluss noch ein Zitat zum Schmunzeln, das ich aus der Reformierten Presse Nr. 5/2014 entnommen habe. Es ist eine Aussage eines Pfarrers aus der grossen Landeskirche Zürich, wo er folgendes sagte: „In der Zürcher Landeskirche macht jeder was er will. Und auch das ist nicht obligatorisch“.

Mit diesem lustigen Ausblick möchte ich 1. allen herzlich danken für alle, die heute gekommen sind – vor allem auch den Gästen aus den Bezirken. Ich hoffe sehr, dass Sie von der heutigen Tagung auch etwas mitnehmen. Es wird Aufgabe des Kirchenrates sein und auch von uns als Parlament, die Denkansätze, die für uns tauglich sind, auch umzusetzen. 2. lade ich nun alle zum Apéro riche ein.

Herzlichen Dank.

### **Grosser Kirchgemeinderat der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des Kantons Zug**

Hanspeter Brändli, Präsident

Klaus Hengstler, Protokoll

Nächste Sitzung des Grossen Kirchgemeinderats: <b>Montag, 17. November 2014, 16.00 Uhr, Kantonsratssaal</b>
--